

25

ArToll

SOMMERLABOR

2019

2019 | 25 JAHRE ArToll KUNSTLABOR

2019 Silber 25 Jahre ArToll

Claus van Bebber - Kalkar

Toon Elfrink - Megchelen

Regina Friedrich-Körner - Wuppertal

Stephan Froleyks - Kleve

Sigrid Neuwinger - Moers

Michael Odenwaeller - Dortmund

Maren Rombold - Kleve

Hans Uwe Schmidt - Kleve

Anja Maria Strauss - Neuss

Dini Thomsen - Bedburg-Hau

Martje Verhoeven - Kleve

Hildegard Weber - Köln

Günther Zins - Kleve

Grussworte

Als Bürgermeister der Gemeinde Bedburg-Hau kann ich nur feststellen: Kunst und damit auch künstlerischer und kultureller Ausdruck sind essentiell für die Entwicklung eines jeden Individuums. Kunst reflektiert, bewahrt und bereichert unsere kulturelle Identität und das Erbe unserer Gesellschaften. ArToll steht für selbstbestimmten Austausch und experimentellen Umgang mit gegenwärtiger Kunst. Und das bereits seit 25 Jahren!

Mit viel Enthusiasmus haben sich wunderbare Menschen an die Verwirklichung eines Traumes gemacht – und zwar jedes Jahr auf's Neue.

Namens der Gemeinde Bedburg-Hau, aber auch ganz persönlich, spreche ich dazu meinen herzlichen Glückwunsch aus.

Machen Sie weiter so, denn dann wird uns eine oft neue Welt, die unsere eigene ergänzt oder herausfordert, in jedem Fall aber bereichert, noch lange überraschen.

Bedburg-Hau, im September 2019

Peter Driessen
Bürgermeister

Grußworte

Sehr geehrte Damen und Herren,

Gäste und Kunstfreunde,

zunächst herzlichen Dank für die Einladung. Gerne spreche ich ein paar Grußworte.

Vor rund 25 Jahren wurde eine Anfrage an die heutige LVR-Klinik herangetragen, ob das ArToll Kunstlabor ein leer stehendes Haus für experimentelle Kunst nutzen könne. Damals ahnte wohl noch keiner, wie dauerhaft und erfolgreich diese Begegnung werden sollte.

Weder die große psychiatrische Klinik (damals noch Rheinische Kliniken Bedburg-Hau) noch der Verein bzw. die Künstlerinnen und Künstler, die sich in diesem Gebäude aufhalten und arbeiten würden.

Nun wird Haus 6 seit 25 Jahren von ArToll genutzt. Helle, weitläufige Räume, die inspirieren und berühren - nicht nur die Schaffenden, sondern auch die Besucher und Betrachter.

Hier finden Entwicklungen statt: Auseinandersetzungen mit dem Ort, der Zeit und auch mit sich selbst, die man auch als Gast sehen und spüren kann.

Hier kann gezeigt werden, was in unserer Gesellschaft oft vergessen wird oder kaum noch Platz hat. Wir bekommen als Betrachter einen neuen Standpunkt, eine veränderte Betrachtungsweise, die nicht verängstigt oder gar verstört, sondern auf die man sich neugierig einlassen kann.

In den 25 Jahren haben nicht nur Tausende von Künstlern aus aller Welt davon profitiert und Hunderte unserer Patientinnen und Patienten in diesen

Räumlichkeiten Kunstwerke geschaffen. Es hat auch einen Gedankenaustausch über und im Umgang mit der Kunst gegeben. Dieser Gedankenaustausch hat auch bei uns viel Bewegung und Energie freigesetzt.

Und noch etwas ist geschehen: Egal, wer sich hier aufgehalten hat, ob Patientin oder Patient, ob Künstlerin oder Künstler – hier waren alle kreativ, die sich mit sich, mit der Kunst und dem Künstler-Sein auseinandersetzten und auch den Raum dazu erhielten.

Dass sich Kunst und besondere künstlerische Tätigkeiten bei unseren Patientinnen und Patienten positiv auf die Genesung auswirken, ist bekannt. Deshalb ist die Kreativtherapie fest in das therapeutische Konzept der Klinik eingebunden. Alle Beteiligten haben seit vielen Jahren vom ArToll profitiert – lieben und schätzen die besonderen Therapiebedingungen in diesen Räumlichkeiten. Deshalb finden hier z.T. mehrwöchige Projekte statt.

Die Kreativtherapie hat hier mit Jungen und Mädchen der Kinder- und Jugendpsychiatrie ebenso gearbeitet wie mit Erwachsenen. Auch forensische Patienten und Patientinnen konnten hier ihre Kreativität entdecken und entfalten.

Ich hatte bereits mehrfach die Möglichkeit solche Projekte zu besuchen: Es ist eine besondere Erfahrung mitzuerleben, welche Atmosphäre entsteht, wenn sich Patientinnen und Patienten künstlerisch betätigen, und zu spüren, was das mit ihnen macht.

Immer wieder habe ich sowohl von Mitarbeitenden, als auch von Patientinnen und Patienten oder Besuchenden

bewundernde und überraschende Worte über hier entstandene Kunstwerke gehört.

Wir (da spreche ich für viele Mitarbeitende der Klinik) haben so oftmals Patientinnen und Patienten in einem ganz neuen Licht erfahren können. Mit anderen, bislang unentdeckten Fähigkeiten. Hier verschwimmen Grenzen. Patientinnen und Patienten werden zu Künstlerinnen und Künstlern, die sich mit neuen Ideen, aber auch ihrer Geschichte auseinandersetzen. Es werden Werke geschaffen, die aus anderen Welten zu stammen scheinen.

Ich möchte mich an dieser Stelle vor allem für die vertrauensvolle Zusammenarbeit über die vielen Jahre bedanken und gratuliere im Namen des Klinikvorstandes dem Verein, dessen Initiatorinnen und Initiatoren und den Schaffenden zum 25-jährigen Jubiläum.

Um zu zeigen, dass wir in Zukunft weiterhin die künstlerische Arbeit und auch Ihre Arbeit mit unseren Patientinnen und Patienten unterstützen wollen und werden, habe ich einen Umschlag mitgebracht, in dem eine kleine Unterstützung verborgen ist.

Ich wünsche uns eine kreative Zukunft mit vielen ungewöhnlichen Werken und einem lebendigen Austausch.

Herzlichen Dank

Stephan Lahr
LVR-Klinik Bedburg-Hau

25 JAHRE ARTOLL KUNSTLABOR

Ansprache aus Anlass des Empfangs zum 25-jährigen Jubiläum des ArToll Kunstlabors
am 30. August 2019

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste,

aus Anlass des 25jährigen Bestehens des ArToll Kunstlabors hat der Vorstand des Vereins zum heutigen Empfang eingeladen, um den Institutionen und den Persönlichkeiten, die das ArToll in den vergangenen Jahren und bis heute auf unterschiedlichste Art und Weise unterstützt und gefördert haben, zu danken und mit Ihnen allen auf das Jubiläum und auf die Zukunft dieser einzigartigen Einrichtung anzustoßen. Und so begrüße ich herzlich die Vertreterinnen und Vertreter unserer Unterstützer und Förderer aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, besonders auch aus dem kulturellen Bereich sowie die Freunde und Förderer des ArToll Kunstlabors. Daneben begrüße ich natürlich auch die diesjährigen Teilnehmer am Sommerlabor sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kunstlabors sehr herzlich.

Ich setze, sehr geehrte Damen und Herren, Ihr Einverständnis voraus, dass ich es bei dieser sehr cursorischen Übersicht über den Personenkreis, der hier versammelt ist, belasse und dafür stellvertretend für Sie alle, die uns heute die Ehre geben, den Repräsentanten unserer Heimatgemeinde, Herrn Bürgermeister Driessen bzw. wegen dessen Verhinderung dessen Stellvertreter Herrn Gebauer, sowie Herrn Stephan Lahr, den Direktor der LVR Klinik, auf deren Gelände wir seit 25 Jahren Gastrecht genießen, namentlich begrüße. Ohne die grundständig zuverlässige Unterstützung von Gemeinde und Klinik würde das ArToll Kunstlabor heute wohl kaum dieses Jubiläum feiern können.

25 Jahre Silber

Im Jahre 1994 haben die Künstler Claus van Bebber, Stefan Froleys, Dini Thomsen, Hildegard Weber und Günther Zins das ArToll Kunstlabor als „Haus von Künstlern für Künstler“ gegründet. Damit ist eine Einrichtung entstanden, die, wie ich schon sagte, in ihrer Art wohl einzigartig ist: ein Haus mit insgesamt 20 vollkommen leeren Räumen, lichtdurchflutete „white cubes“, gelegen auf einem Gelände, das seine sehr eigene Geschichte aber auch seinen sehr eigenen Reiz besitzt. Leere lichtdurchflutete weiße Räume unterschiedlicher Größe, in denen Monat für Monat Gruppen von professionellen Künstlerinnen und Künstlern für begrenzte Zeit ihr Atelier einrichten und für sich allein oder im gegenseitigen Austausch zu einem vereinbarten Thema arbeiten. In den 25 Jahren des Bestehens des Kunstlabors haben hier insgesamt mehr als 4000 Künstlerinnen und Künstler aus der Region der Niederrheinlande (um eine Wortschöpfung von Friedrich Gorissen zu verwenden) gelebt und gearbeitet, also aus dem Raum beiderseits der deutsch-niederländischen Grenze, aber auch aus ganz Deutschland, aus ganz Europa und aus allen Teilen der Welt.

In jedem Jahr organisiert das ArToll das sogenannte „ArToll - SOMMERLABOR“ mit Künstlerinnen und Künstlern aus aller Welt. Es ist mehr und mehr zu einem der Markenzeichen des Hauses geworden ist. So gibt es auch in diesem Jahr das Sommerlabor. Eine Besonderheit wiederum ist aber, dass an diesem Jubiläums-Sommerlabor ausschließlich Persönlichkeiten beteiligt

sind, die wir intern als „ArToller“ bezeichnen. Es sind dies – durchaus bemerkenswert - zunächst einmal alle fünf Gründungsmütter und Gründungsväter von ArToll. Mit Hans Uwe Schmidt, ebenfalls einem Mann der ersten Stunde, und weiteren Künstlerinnen und Künstlern, die sich in den Folgejahren und zum Teil bis heute aktiv in der programmatischen und organisatorischen Leitung des Hauses engagiert haben und engagieren, haben sich insgesamt 13 Künstlerinnen und Künstler zusammen gefunden, die in ganz besonderer Weise mit dem Haus verbunden sind.

Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, haben im Anschluss an die Wortbeiträge hier und den kurzen Musikbeitrag von Mitgliedern des ArToll Klanglabors die Möglichkeit zur Vorbesichtigung der Präsentation, die dann am morgigen Samstag um 15 Uhr ihre Vernissage haben wird. Zur Einstimmung auf Ihren Erkundungsrundgang möchte ich jeweils eine knappe Erläuterung zu den Arbeiten geben, die in den Räumen hier im Parterre und im Obergeschoss sowie im Außenbereich zu sehen sind. Und ich bin sicher, Sie werden beeindruckt sein von der Breite und der Vielfalt der künstlerischen Ansätze und Techniken, für die die hier versammelten 13 Künstlerinnen und Künstler stehen.

In dem Raum, in dem wir uns befinden, wird anschließend wieder die Installation „Eintagslieder“ von Stephan Froleys eingerichtet, in der einige der insgesamt mehr als 100 im Wortsinn „einseitigen“ Kompositionen

gezeigt werden, die der Komponist seit 2016 handschriftlich jeweils auf einem einzigen Notenblatt mit 12 Systemen notiert hat.

Bei Ihrem Eintreten ins Haus sind Sie im zweiten Raum hier im Parterre schon der Arbeit von Michael Odenwaeller begegnet, einer Installation mit dem Titel „Frauenstolz: Zeit...Raum...Sprünge“, in deren Mittelpunkt eine wuchtige schwarze Skulptur steht, die begleitet wird von diversen Zeichnungen, Entwürfen und kleinen Nachbildungen.

Wie vielfältig das Thema des diesjährigen Sommerlabors, das aus gegebenem Anlass natürlich „SILBER“ heißt, variiert wurde, lässt sich in drei anderen Arbeiten beobachten: Etwa in der Arbeit mit dem Titel „... von zarter Schönheit – Silbergewand“ von Anja Maria Strauss (im Obergeschoss), in der unter Einsatz des Silberblatts (botanische Bezeichnung: *Lunaria annua*) wunderbar leichte florale Plastiken entstanden sind.

Und auch in der Installation von Claus von Bebber, an der Sie beim Durchqueren der Räume schon vorbei gegangen sind und die den Titel „silbrig glitzernd“ trägt: unzählige aufgeblasene Weinschläuche wurden zu einem Hügel aufgeschichtet, an dem dann später, wenn der Raum wieder verdunkelt wurde, die Lichtblitze zweier Laserstrahler verblüffende Effekte generieren.

Und zum Thema SILBER gehört auch die Installation von Hildegard Weber (im Obergeschoss zu sehen), die mit „Silberblick 2019“ eine multiperspektivische Auseinandersetzung mit Erscheinungen der Geschichte und der Gegenwart wagt und dabei unter anderem Verwerfungen und krisenhafte Erscheinungen beleuchtet, die offenbar zu einem Charakteristikum unserer Zeit geworden sind.

Und eben diese Verwerfungen und krisenhaften Erscheinungen sind es dann auch, die in anderen Arbeiten aufgegriffen werden. So etwa in der Arbeit „Bosnian Love Story“ von Regina Friedrich-Körner, in der - inspiriert von einem längeren Aufenthalt der Künstlerin in Bosnien - elementare menschliche Empfindungen thematisiert sind, die unter dem Druck von politischen Auseinandersetzungen und Kriegen zerbrechen oder zu zerbrechen drohen.

Oder Dini Thomsens Arbeiten „Franziskus von Assisi spricht mit den Tieren“, die in dunklen Farbtönen auf die Gefährdung der natürlichen Lebenszusammenhänge durch den Menschen hinweisen und die, jedenfalls nach meinem Empfinden, eine durchaus melancholische Grundstimmung vermitteln.

Dann gibt es aber auch Arbeiten, die in erster Linie auf die wunderbare Wandlungsfähigkeit von Material abstellen, Material, das durch die Hände des Künstlers, der Künstlerin geht und das sodann eine faszinierende



Foto: Markus van Offern

Von links unten: Maren Rombold, Hildegard Weber, Claus van Bebber, Michael Odenwaeller, Sigrid Neuwinger, Martje Verhoeven, Wolfgang Paterok, Dini Thomsen, Anja Maria Strauss, Günther Zins, Hans Uwe Schmidt, Regina Friedrich-Körner

Wirkung entfalten kann: So beispielsweise die Installation „Freigabe“ von Toon Elfrink auf der ArToll - Wiese vor der Terrasse, bei der entrindete Ahornbäume zu einem Ensemble versammelt wurden, das Harmonie und Ruhe ausstrahlt.

Ganz anders wiederum die Arbeit „er war eens ...“ von Martje Verhoeven, die ihren Ausstellungsraum mithilfe eines großen Tisches, der mit Fundstücken aus der Natur – seien sie pflanzlicher, seien sie tierischer Provenienz – über und über behängt und belegt wurde, geradezu in eine Wunderkammer verwandelt hat, in der wir staunend auf Entdeckungsreise gehen können.

Das ArToll-Gründungsmitglied Günther Zins ist, wie Sie beim Durchgang durch die unteren Säle bereits gesehen haben, mit mehrteiligen Wandarbeiten aus Edelstahlstäben vertreten. Derartige Objekte, die zu seinem bevorzugten Sujet geworden sind, finden sich, wie Sie wissen, inzwischen in unterschiedlichster Form und Größe und sogar weltweit in und an öffentlichen und privaten Gebäuden sowie in der freien Natur und es ist großartig, dass er mit seinen Arbeiten dieses Sommerlabor bereichert.

Sigrid Neuwinger hat in den drei Kämmerchen im letzten Raum im Obergeschoss aus unterschiedlichen Materialien Objekte mit der Bezeichnung „Lebensgeister“, „In der Schwebel“ und „Wundersamen“ geschaffen, von denen bei aller Zerbrechlichkeit eine eigenartige Energie ausgeht.

Maren Rombold, deren Arbeiten mit dem Titel „Tellerportraits“ ebenfalls im Obergeschoss zu sehen sind, bildet auf unterschiedlichen Porzellanuntergründen

Charakterköpfe oder einfach Personen ab, die zu ihrem Leben gehören, und zeigt daneben unter dem Titel „Fliesen mit Geschichte“ Materialcollagen, die auf alten Fliesen appliziert wurden.

Zum Abschluss dieses kurzen Überblicks befinden wir uns noch einmal im letzten Raum im Obergeschoss, wo Hans Uwe Schmidt in großformatigen Bildern auf eindrucksvolle und berührende Weise sehr persönliche Erfahrungen von Leben und Tod verarbeitet hat. Kontrastierend und durchaus zukunftsgerichtet fügt er noch drei Gemälde hinzu, in denen er mit Blick auf das heute Notwendige die Bildnisse von Jugendlichen kraftvoll in Szene gesetzt hat.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Wolfgang Paterok, Vorsitzender ArToll Kunstlabor

Vernissage

VON SCHICHTEN UND GESCHICHTEN 25 Jahre ArToll Sommerlabor



Dr. Stephan Mann, Direktor des Museum Goch



Es ist ein grandioser Zeitraum, auf den das selbstverwaltete Künstlerhaus ArToll zurückblicken kann. Ein Vierteljahrhundert in Haus Nr. 6, inmitten des einmaligen Jugendstilensembles der Rheinischen Landeskliniken in Bedburg-Hau, unweit von Kleve, Schloss Moyland und Goch.

Hier in diesem ganz besonderen Gebäude ist es immer wieder Künstlerinnen und Künstlern gelungen, Energien frei zu setzen, Inspiration und Kreativität Realität werden zu lassen und somit einen Ort aufzuladen mit Gedanken und Ideen, mit Visionen und Utopien für die Welt. Der besondere Reiz der Ausstellungen, die hier gedacht und entwickelt wurden, war und ist es, dass die Künstler sich über einen meist längeren Zeitraum mit diesem Ort auseinandergesetzt haben. Sie haben sich eingelassen auf das gesamte Ensemble, auf das Gesamtkunstwerk ArToll, sie bekamen die Möglichkeit hier zu wohnen und zu leben. Das ArToll war und ist deshalb nicht der White Cube, sondern es ist ein Ort, der die unzähligen Geschichten in seinen Wänden bewahrt und gerne an die Besucher weitergibt. Und bei all der Unterschiedlichkeit, der hier sich präsentierenden Künstler galt eine Grundhaltung, die sich wie ein roter Faden durch die 25 Jahre hindurch zieht, es ist ein Bekenntnis zur Freiheit der Kunst und eine Freiheit des Denkens. Und dies ist der Nährboden, der Humus, auf dem dieses Haus steht und zu dem sich alle hier Verantwortlichen bekennen.

Auch in diesem Jahr kommen 13 Künstlerinnen und Künstler hier zusammen. In diesem Jubiläumsjahr sind es jene Künstler, die seit vielen Jahren das ArToll begleiten und die es über Jahre geprägt haben.



Dini Thomsen + Martje Verhoeven, »Ohne Titel, 2019«

Auch die diesjährige Ausstellung zeigt eine große Vielfalt von künstlerischen Positionen und die Abfolge der Räume und Installationen ist einmal mehr zu einem spannenden und keineswegs ermüdeten Parcours durch die Gegenwartskunst geworden.

Die Themengruppen verschränken sich. So gibt es eine Gruppe von poetischen Arbeiten.

Günther Zins, der seit vielen Jahren seinen Lebens- und Arbeitsschwerpunkt in Kleve hat, ist mit seinen wunderbaren Stahlrohrarbeiten vertreten, die er harmonisch zu einem Raumensemble komponiert hat. Das Spiel aus Vor und Zurück, von Zwei- und Dreidimensionalität lässt den Betrachter ins Wanken geraten. Der Raum als das zentrale Thema des Günther Zins erfährt hier einmal mehr eine wechselseitige Auseinandersetzung mit dem Ort.

Wir haben Künstler wie Günther Zins, für die der Genius Loci dieser Räume nicht die Bedeutung hat wie für jene, die installativ auf konkrete Raumbeziehungen eingehen. Beide künstlerischen Konzepte führen in der Ausstellung zu einem aufregenden Wechselspiel. Bleiben wir noch bei der Poesie. Der Blick führt über diese traumhafte Terrasse in den Garten, wo Toon Elfrink seine Baumzeichnung aufgebaut hat. Mit großer Leichtigkeit fügen sich die Baumäste zu einer skulpturalen Form, lassen uns an ein Zelt denken und wirken doch auch wie eine Zeichnung, die den Raum erobert. Auf diese Weise entsteht ein Gedankenraum, der scheinbar Leere definiert und darauf wartet, mit den Ideen und Assoziationen des Besuchers gefüllt zu werden.

Oder blicken wir weiter in jenen Raum von Anja Maria Strauss mit ihren lyrischen Arbeiten in der Mitte des Obergeschosses, die uns zum Träumen bringen. Die sich im Wind leicht drehenden Kaskaden von Judastalern oder auch Silberblatt genannt. Das einströmende Licht des Spätsommers verzaubert die Szenerie, märchenhaft, und lässt unserem Geist und unseren Gedanken freien Raum.

Es wäre nicht das ArtToll, wenn es nicht auch eine Inszenierung mit Brüchen und Herausforderungen wäre. Wiedermal ist es Dini Thomsen gelungen, uns mit einer starken und dichten Komposition in die Gegenwart zu führen.

„Franziskus von Assisi spricht mit den Tieren“ heißt die Arbeit und man weiß sofort, um was es geht. Franziskus, der Heilige und Mönch, hat uns gelehrt, dass wir auf Augenhöhe mit der Natur arbeiten und leben sollten und nicht, wie wir es leider erleben, arrogant, von oben herab, um zerstörerisch und vernichtend zu wirken.

Eine Arbeit von großer Aktualität und mit ihr zeigt die Künstlerin einmal mehr, dass sie es immer wieder schafft, unterschiedliche Themen in ihren raumfüllenden und dichten Installationen kompromisslos umzusetzen. Es ist ein Raum, der zum Verweilen einlädt, Auge in Auge mit dem toten Vogel. Dini Thomsen geht es um eine Haltung, die die Künstlerin an den Besucher weitergibt und die ein Markenzeichen ihrer Kunst ist.

In sehr ähnlicher Weise ist auch für Hildegard Weber die Welt von heute die Folie für ihre Inszenierungen.

Vernissage

„SILBERBÜCHSE“

Aktion des erweiterten ArToll-Klanglabor-Ensembles zur Vernissage, an der sich die Besucher beteiligen konnten. Zum Einsatz kamen leere Film Dosen



ArToll-Klanglabor-Ensemble: Claus van Bebber (Leitung), Rita Beckmann, Clemens Drissen, Barbara Hahn, Manfred Knupp, Sigrid Neuwinger, Markus Reuber

In ihrem Raum lässt sie uns teilhaben an sehr unterschiedlichen Schichten unserer Geschichte. Und so bleibt es jedem selbst überlassen, in welcher Intensität er sich dieser Geschichte stellen möchte. Die Kunst jedenfalls liefert den Raum dazu, macht Denken und Nachdenken möglich und wirkt inspirierend. Und so wird dieser Raum von Hildegard Weber auch zu einem Symbol für das ganze Gebäude, dieses Ausstellungshaus, das seit nun mehr einem Vierteljahrhundert Schicht um Schicht an Erfahrungen, an Auseinandersetzung, Diskussion und Gedanken speichert.

Man könnte meinen, all das verschwindet, wird übermalt und gereinigt. Aber es macht das Besondere dieses magischen Ortes aus, dass nichts verloren geht. Der Speicher ist gefüllt und hat sich in unterschiedlicher Intensität in unserem Kopf eingeschrieben. Kunst verschwindet niemals ganz, sie macht etwas mit uns, inspiriert und berührt uns. Sie beeinflusst und korrigiert unser Handeln und Denken und selbst das Kunstwerk, das weg, abgeräumt und geputzt ist, bleibt als eine weitere Schicht in unserem Bewusstsein.

So macht dies auch Regina Friedrich-Körner sichtbar, wenn es in ihren Arbeiten um den Krieg in dieser Welt geht. Sie arbeitet ganz real mit den Schichten der Geschichte, überlagert sie und macht auf diese Weise sichtbar, wie erschreckend ähnlich die Ereignisse in der Welt sind. Es geht um eine Auseinandersetzung mit Krieg, die unabhängig von der konkreten kriegerischen Situation in unserer Gegenwart verwurzelt ist. Und so schön es ist, durch

diese Räume zu gehen, so schön es ist, das Poetische wahrzunehmen, das Lustige, das Vergnügliche, das Dekorative – so wichtig ist es eben, dass wir die Möglichkeit der Kunst in ihrer Vielfalt erkennen. In dieser Vielfalt brauchen wir Künstler, wie eben Regina Friedrich-Körner, wie Dini Thomsen und wie viele andere, die den Finger in die Wunde legen. Und wenn sie den Finger in die Wunde legen, sind sie bei einem der großen Denker und Künstler am Niederrhein, bei Joseph Beuys. Das ArToll hat sich immer wieder zu Recht als Ort in der Tradition des Beuyschen Kunstbegriffs gesehen, inmitten der Landschaft um Kleve, Kranenburg oder Krefeld. Regina Friedrich-Körner oder auch Hildegard Weber und Dini Thomsen stehen mit ihren Beiträgen in dieser Tradition. Sie führen uns in die Zerrissenheit der Welt.

Und wenn wir den Spuren folgen in diesem „Beuysland“, dann werden Sie vielleicht mit mir dahinkommen, dass Martje Verhoeven hier als Schamanin ganz dicht herankommt. Sie entführt uns in einen mystischen Ort, bedeckt den Boden mit Sand, so dass wir, die Besucher von heute, unsere Spuren hinterlassen. Es ist das Aufspüren nach alten mythischen Zusammenhängen unseres Daseins, dem die Künstlerin in ihrer spektakulären Inszenierung eines gedeckten Tisches nachspürt. Sie lässt uns Platz nehmen an einem Ort, der aus der Zeit gefallen ist, weit weg von der hektischen Realität unserer Handywelt.

Einmal mehr tritt Martje Verhoeven gemeinsam mit Dini Thomsen vor dem ArToll auf. Mit ihrem

Vernissage

gebauten Zelt bildet sie gemeinsam mit der Skulptur von Toon Elfrink den Bogen zwischen Innen und Außen. Das Zelt, das uns vor Augen führt, dass alles was hier passiert nomadenhaft ist. Alle gehen wieder weg, die wunderbare Terrasse wird leer sein, wie bei Thomas Mann im „Zauberberg“, es wird still werden und es werden nur noch die Kunstwerke sein und sie werden mit sich selbst sprechen.

Und dies nomadenhafte des Künstlers ist gleichsam ein Sinnbild für unsere Gesellschaft in einer Zeit, die so bewegt, so getrieben ist. Und dennoch, oder gerade deshalb, sind solche Räume wie diese, die so kraftvoll uns zum Innehalten einladen, so wichtig und bedeutsam.

Was wäre das alles, wenn wir nicht versöhnt würden mit der klassischen Kunst, mit der Malerei und der Skulptur. Ich freue mich, dass Michael Odenwaeller gleich zu Beginn des ArToll-Rundgangs eine skulpturale Position gesetzt hat, die sehr markant mit einer klassischen Skulptur am Beginn der Raumabfolge steht. An den Wänden entfaltet er seine Form in weiteren Variationen, was zu seinem künstlerischen Konzept gehört. Aber wesentlich ist für mich, dass er mit seiner Arbeit, geradezu programmatisch, hier wie ein Wellenbrecher arbeitet, der den zu leichten Zugang in diese Raumfluchten versperrt; man muss herumgehen und entschleunigen, bevor man weitergeht.

Und wie eine Klammer, so nimmt der Maler Hans Uwe Schmidt das klassische Medium am Ende der Räume wieder auf. Ein Raum, in dem wir vermeintlich zur Ruhe kommen und der uns doch durch die Wahl der Sujets beunruhigt. Das junge Mädchen das sich von uns

abwendet, so als blicke es aus einem imaginären Fenster. Ein Bild der Sehnsucht, auf das wir blicken, in einem Raum, wo die Geschichte ihre Schichten hinterlassen hat. Die Sehnsucht nach Freiheit, nach einem Entkommen aus den inneren und äußeren Abhängigkeiten; welche tragischen Biografien hier an diesem Ort wohl endeten. Und so macht uns diese Malerei nachdenklich und vielleicht traurig, eine Malerei, die uns nur auf den ersten Blick versöhnt, die uns innehalten lässt und Fragen stellt.

Auch die Lebensgeister von Sigrid Neuwinger versöhnen nur auf den ersten Blick. Sie erheitern und stimmen fröhlich, wenngleich die kleinen Zellen, die sie bevölkern beängstigend eng wirken. Und so werden die kristallinen Strukturen der Künstlerin im dritten Raum erstarren und sie erfreuen sich des wenigen Sonnenlichts, das von außen in den schmalen Raum hineindringt. Erstarrte Natur, unglaublich schön und poetisch, aber eben nur für den Augenblick sichtbar.

In unmittelbarer Nähe hat Maren Rombold mit ihren keramischen Fundstücken und Malereien ihren Platz gefunden. Die vielen gesammelten Teller und Fliesen versieht sie mit neuen eigenen Portraits von Freunden und verweist auf die Tischgesellschaft und Gemeinschaft. Im klassischen Sujet des Portraits findet sie ihr Thema und legt eine Schicht der Gegenwart auf die historischen Fundstücke. Das ist der Raum, der glücklich macht. Und Maren Rombold zeigt uns einmal mehr, wie groß die Spanne der Kunst ist.

25 Jahre ArToll, was wäre ein solcher Geburtstag ohne Musik und ohne eine Arbeit von Claus van Bebber, dessen installative und musikalische Arbeiten sich berühren und gegenseitig bedingen. Mit dem Klanglabor wird er im weiteren Verlauf noch zu hören sein.

Mit seiner poetischen skulpturalen Arbeit ist er in einem eigenen Raum vertreten. Van Bebber inszeniert die beschichteten Plastiktüten aus Tetrapackungen und verwandelt sie, transformiert sie in eine neue Daseinsform, jenseits ihres Nutzens und ihrer eigentlichen Bestimmung. Dies ist seit tausenden von Jahren eines der großen Themen der Kunst, ob in der Literatur, der Bildenden Kunst oder der Musik. Und dann wäre Claus van Bebber eben nicht Claus van Bebber, wenn er die Schönheit und Ästhetik der silbern glänzenden „Ballonkissen“ nicht brechen würde. Mit scharfen Lichtblitzen zweier Stroboskope beschießt van Bebber die fragilen Luftpolster, so als wolle er sie zerstören. Die Ambivalenz und Verletzlichkeit unsere Welt wird uns vor Augen geführt und auch die Schönheit ist nur von kurzer Dauer und bleibt eine Illusion.

Und schließlich kommt sie, die Musik zum Jubiläum. Sie kommt, zunächst lautlos in Form von zusammen gestellten Notenständern von Stephan Froleyks, auf denen der Künstler seine Partituren sorgsam abgelegt hat, auf die Musiker des Klanglabors wartend. Man spürt förmlich die Musiker, die darauf warten, endlich jeden Ständer an seinen Platz zu rücken, um beginnen zu können mit der Fanfare zum Jubiläum. Ein Blick

auf die Partituren aber verrät, es wird kein Beethoven oder Brahms sein, die hier erklingen werden. Das Klanglabor wird einmal mehr zeigen und zu Gehör bringen, wie reichhaltig die Spanne der Musik ist. Es ist schwierig für den Unkundigen die Partituren zu lesen, selten erblickt man eine bekannte Note. Es sind vielmehr moderne Zeichnungen, es ist eine künstlerische Handschrift, die in Musik verwandelt werden wird, exakt für einen Augenblick, für eine Zeitspanne nachwirken wird, um schließlich als weiteres musikalisches Ereignis in unserem Gedächtnis abgelegt zu werden, als eine weitere Schicht im Geschichtenraum unseres Geistes.

Die Künstler, die sich zu dieser Jubiläumsausstellung zusammengetan haben, bringen es einmal mehr auf den Punkt, was Kunst ausmacht: das Unsichtbare sichtbar zu machen, das Unhörbare hörbar zu machen, die Schichten freizulegen und dem längst Bekanntesten etwas Neues hinzuzufügen.

Dieser Idee haben sich die Verantwortlichen des Künstlerhauses ArToll seit einem Vierteljahrhundert verschrieben, hier am Niederrhein, in diesem wahrhaft magischen Haus Nummer 6 der Rheinischen Landesklinik.

Stephan Mann
(Der Text folgt dem gesprochenen Wort)

Die
Künstler
und ihre
Arbeiten

»silbrig glitzernd« / 2019 / Installation

1949 am Niederrhein geboren und dageblieben
seit 1994 aktiv und mitverantwortlich im ArtToll tätig

Bildende und darstellende Kunst, sowie komponierte und improvisierte experimentelle Neue Musik bilden die Eckpfeiler einer intermedialen Arbeitsweise.
Die Arbeit "vor Ort", in unmittelbarer Auseinandersetzung mit der jeweiligen Situation (Raum, Umfeld, Thema, Geschichte), bildet einen Schwerpunkt.

lebt und arbeitet in Kalkar

www.cvbebbber.de





»Freigabe«, 2019
entrindete Ahornbäume, 4 x 13 x 7 Meter .

1957 in Zevenaar geboren, Studium an der AKI Academie Enschede,
von 2005 - 2013 im Beirat Artoll aktiv

Toon Elfrink versteht seine Arbeiten als Skulptur und zugleich als
3-dimensionale Zeichnung.

lebt und arbeitet in Gaanderen und Megchelen /NL





»Bosnian Love Story 1-3« , 2018/19

Overheadprojektor, Folien, Kartonschnitt, mehrfarbige Drucke und Collage, Gipsabformungen

1949 in Neheim-Hüsten geboren, zunächst Studium an der FH Dortmund Design und freie Graphik, dort lehrte sie im Anschluss Zeichnerische Darstellung und absolvierte ein Gaststudium bei Klaus Staeck an der Kunstakademie Düsseldorf. Neben einer regen Ausstellungstätigkeit arbeitet sie projektbezogen und häufig im Austausch mit KünstlerInnen aus Europa, dem Nahen Osten und Mittelamerika.

seit 2003 aktiv und mitverantwortlich im ArToll tätig

Die Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich Zeichnung/Druckgraphik/Collage, sowie in den Medien Foto/Film/Licht, die zu verschiedenen Formaten bis hin zu großen Rauminstallationen führen. Die vielfältigen medialen und technischen Möglichkeiten erlauben komplexe Verhältnisse sichtbar zu machen und verschiedene Kontexte miteinander in Bezug zu setzen. Die formalen Schichtungen der Arbeiten durch Überblendungen, Collagieren und Überdrucken führen häufig in die Tiefe existenzieller Fragen des Menschseins. Die BetrachterInnen werden in einen aktiven Wahrnehmungsprozess verwoben. Indem diese selbst die Verbindungen der Einzelelemente schaffen, kreieren sie ihre jeweils eigene Geschichte.

lebt und arbeitet in Wuppertal

www.regina-friedrich-koerner.de





STEPHAN FROLEYKS, KLEVE

»Eintagslieder«

work in progress seit 2016, bisher mehr als
100 einseitige Kompositionen

Stephan Froleyks arbeitet international als Komponist, Interpret und Autor. Er ist Professor für Schlagzeug und Musik anderer Kulturen an der Musikhochschule in Münster, die Presse bescheinigt ihm „ein lockeres Handgelenk“, Spiellust und intelligente Formgebung.

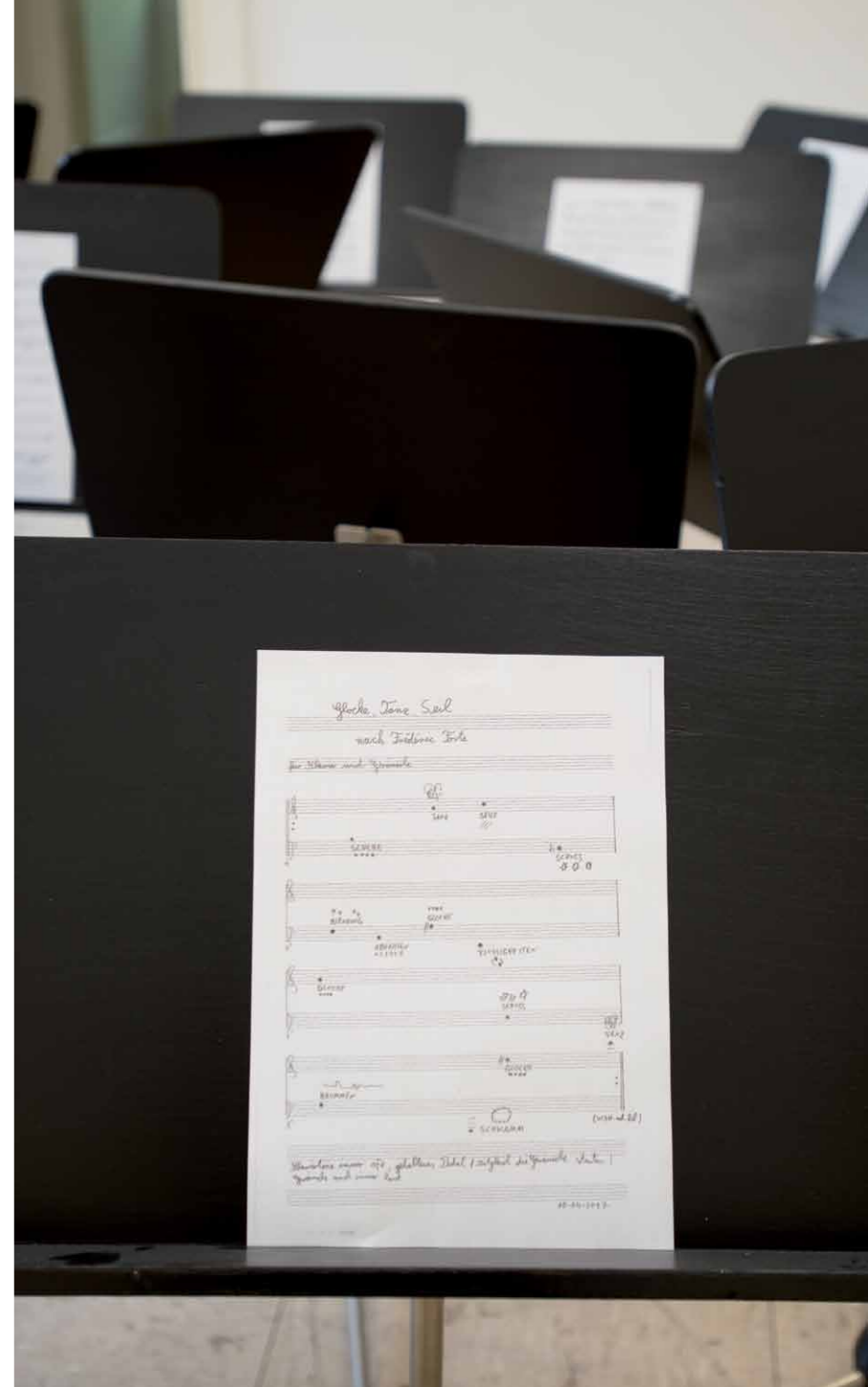
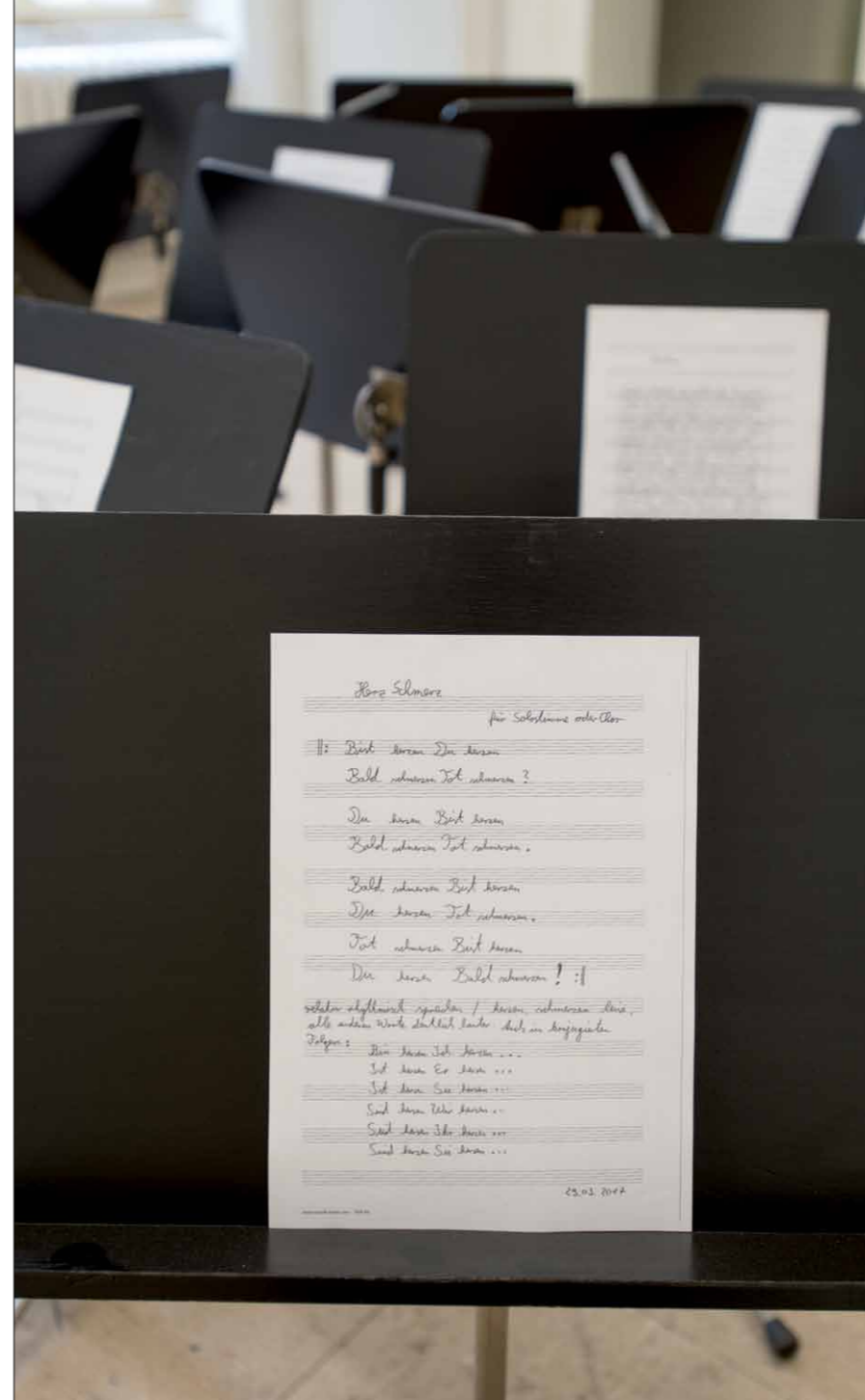
1994 Gründungsmitglied des ArToll Kunstlabors

Seit 2016 entstanden mittlerweile ca. 100 Kompositionen, die jeweils handschriftlich auf einem einzigen Notenblatt mit 12 Systemen notiert sind. Die Länge der Stücke schwankt zwischen wenigen Sekunden und vielen Minuten, als Module miteinander verknüpft sind sie simultan aufführbar. Die Besetzung der Stücke ist in vielen Fällen variabel, sie können von Solist*innen, Ensembles und Chören realisiert werden.

lebt und arbeitet in Kleve und Münster

www.stephan-froleyks.de







Raum 1:
„**Lebensgeister**“, 2019, Dinge auf Draht,
100x300x200 cm

Raum 2:
„**In der Schwebe**“, 2018, Draht, Folien,
110x200x240 cm

Raum 3:
„**Wundersamen**“, 2019, Plastikschalen erhitzt,
160x200x200 cm

1953 in Duisburg geboren, nach Studium Kunst und Germanistik an der Universität Duisburg folgte ein Studium an der Hochschule Niederrhein Krefeld im Bereich Produkt-Design, Fachrichtung Keramik, seitdem zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland, II. Kunstpreis des Kunstvereins Wesseling

seit 2009/10 an den Winterateliers im ArToll beteiligt,
in den letzten Jahren Organisatorin

Mit alltäglichem Material experimentiere ich, bis ich sein unentdecktes Potenzial erkenne, isoliere und entfalte. Vom bisherigen Zweck befreit, gewissermaßen seiner wesensgemäßen Bestimmung zugeführt, kann Material in verdichteter Atmosphäre wieder neu präsent sein.

lebt und arbeitet in Moers und Duisburg

www.sigridneuwinger.de





»FRAUENSTOLZ: Zeit_Raum_Sprünge«, 2004-2019

Installation: Objekte + Bilder | Acryl, Ölfarbe, Leinwand, Sperrholz

1953 geboren in Unna, Westfalen

Studium der Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum,
Design-Studium an der Fachhochschule Dortmund
seit 1988 Ausstellungen in Deutschland, Lettland, Litauen, Rumänien,
England, Holland und Frankreich | Teilnahme an 7 internationalen
Symposien in Deutschland, Litauen, Rumänien und Korea

seit 2002 im ArToll aktiv, 2005 - 2013 im Beirat

Schwerpunkt der Arbeit ist die Bildhauerei, vorwiegend in Metall. Im
Laufe der Jahre entstanden 14 Skulpturen für den ÖFFENTLICHEN
RAUM.

lebt und arbeitet in Dortmund und der Lombardei

www.odenwaeller.de





»Tellerportraits, 2019«

Wandteller mit Portraits von Charakterköpfen oder einfach Personen, die zu meinem Leben gehören
Größe jeweils Durchmesser 10cm - 60cm

»Fliesen mit Geschichte, 2019«

Materialcollagen auf alten Fliesen
Größen unterschiedlich 10 - 15 cm

1977 in Tübingen geboren, Studium an der Fachhochschule für Design in Münster, selbstständig als Designerin und Künstlerin, Ausstellungen im In- und Ausland

2014-2015 Mitarbeit im ArtToll

Ich sammle viele Dinge, die dann weiterverarbeitet werden zu individuellen Objekten. Diese fülle ich mit buntem Leben bis sie Geschichten erzählen. Skizzen und Zeichnungen sind meist die Basis meiner Arbeiten, die ich teilweise mit Collagen und anderen Materialien kombiniere bis hin zu dreidimensionalen Objekten. Ich liebe es, Energie, Charaktere und Stimmungen in Bildern festzuhalten und skurrile neue Welten zu erschaffen.

lebt und arbeitet in Kleve

<https://marenrombold.jimdo.com>







Regensburg 29.08.2014, 5.20 h

Acryl auf Leinwand, 2-teilig, 200 x 120 cm (begonnen 2017)

Fröhliche Feier

Acryl, Pastell auf Leinwand, 2-teilig, 120 x 200 cm (begonnen 2015)

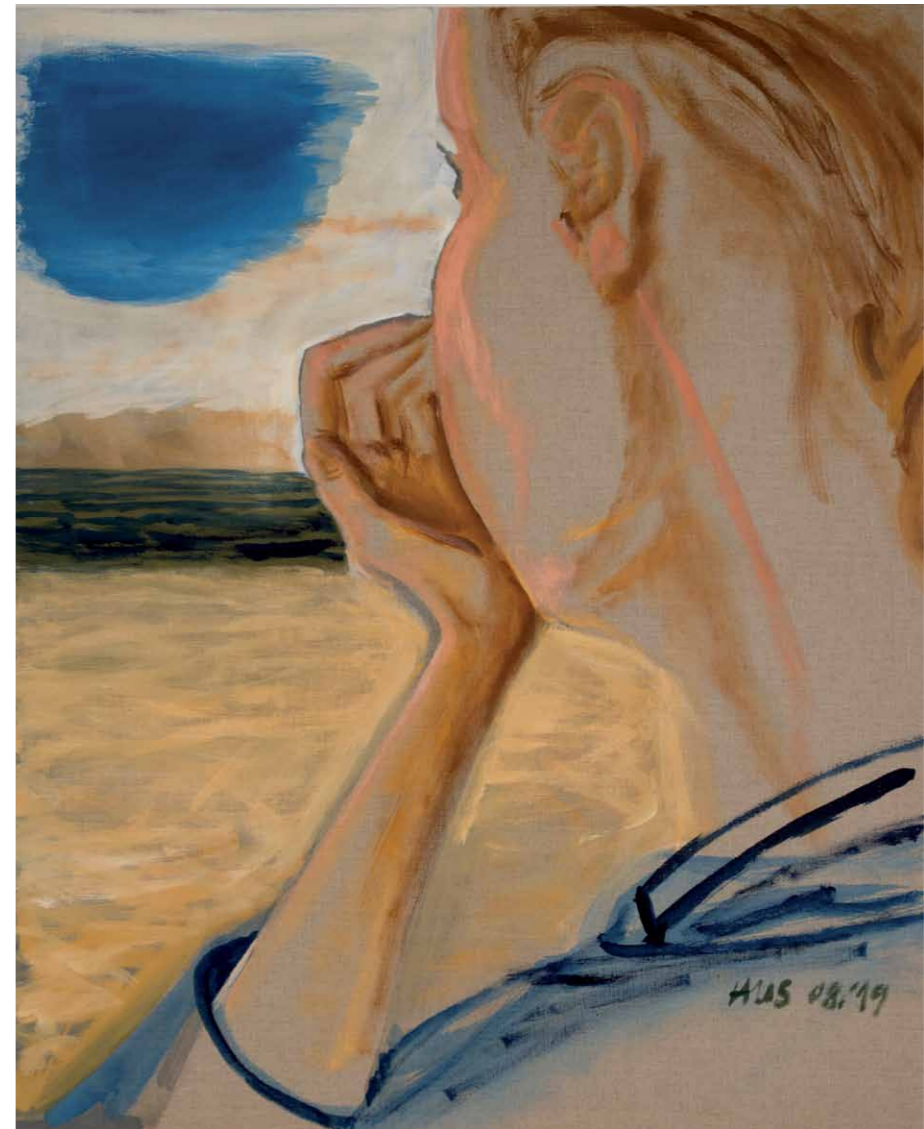
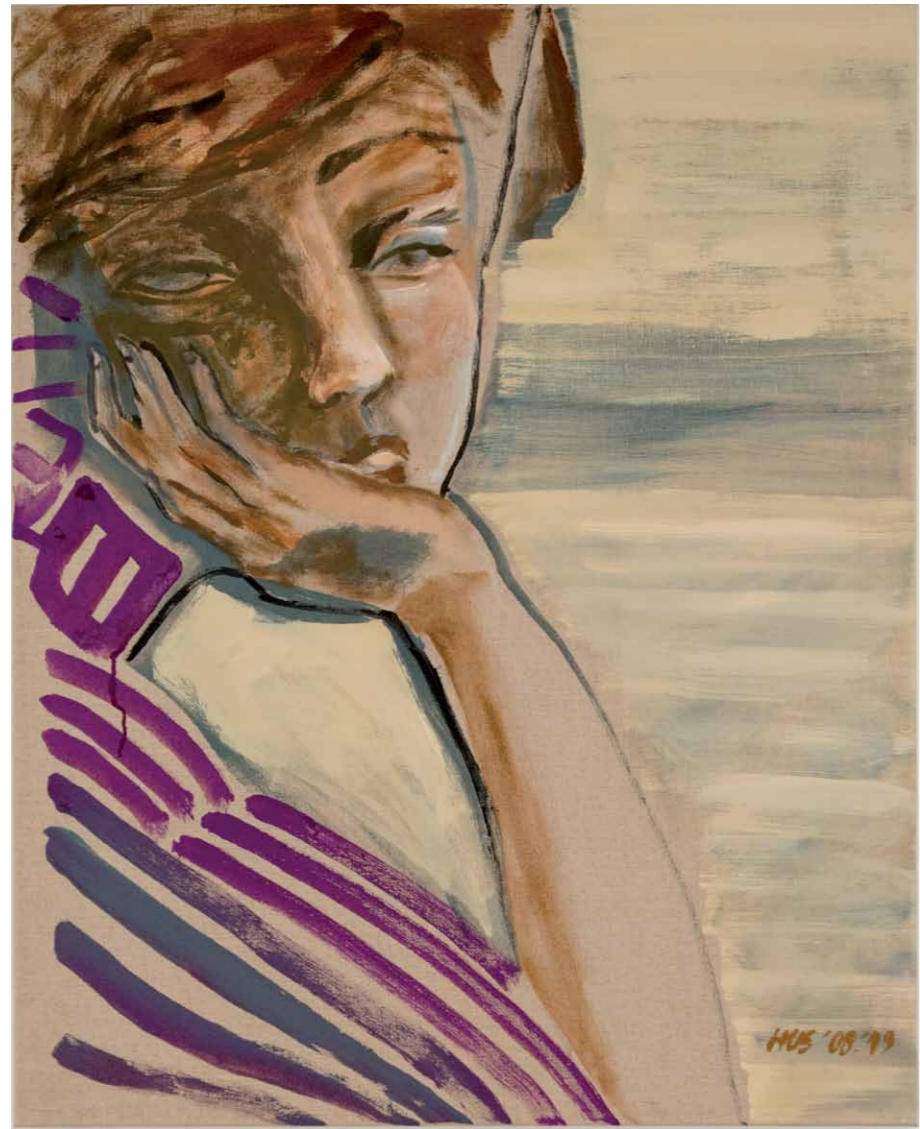
Melancholie der Jungen

Acryl auf Leinwand, je 100 x 80 cm, 3 Arbeiten zum Thema

1937 in Wuppertal geboren, Studium an der Kunstakademie
Düsseldorf, Meisterschüler von Prof. Bruno Goller

seit 1995 Mitglied von ArtToll

Arbeitsschwerpunkt ist die Malerei. Ich lebe und arbeite in einer
schönen Katstelle am alten Banndeich in Kellen (Kleve)



»... von zarter Schönheit – SILBERGEWAND«

Installation, 2019, Silberblatt

*... vielleicht einem Märchen entstammend
– verbotener Silberwald – ein Silberblatt findet sich-Verwandlung
zum Gewand, eine "künstlerische" Hülle-elfenhaft, feengleich,
träumerisch und ebnet den Weg zum ... -*

*... voller Anmut, sinnlich – geistig – naturschön – individuell in der
Darstellung*

1973 in Saarlouis geboren, Besuch der Staatlichen Fachschule für
Blumenkunst Weihenstephan, Arbeitsaufenthalte in London und
Paris-Cité Internationale des Arts, Lehrauftrag in Tokyo,
1. Publikumspreis der Kunstmesse Regensburg + Grand
Prix de la Ville Esch-sur-Alzette/Luxemburg, Projekt- und
Ausstellungstätigkeiten im In- und Ausland

seit 2017 aktiv und mitverantwortlich im ArToll tätig

Für mich ist die Natur bereits große Kunst.
Die Natur mit ihren Eigenschaften ist immer wieder beispielhaftes
Vorbild für die Menschheit und die Entwicklung.
Immer wieder begeben sich in einen Prozess des sich Einlassens
auf die Natur,
- in Respekt und Achtung vor der Natur – um zu erkennen und zu
sehen, um mit ihr zu arbeiten und um sie in einen neuen Kontext zu
stellen.
Eine Bühne für die neue Sicht – eine andere Sicht – meine Sicht
Das Sichtbar machen von Charaktereigenschaften zeigt sich durch das
Herausstellen, meist durch ein Beschränken auf das Eine, das in dem
Augenblick wesentliche Merkmal für die Aussage des Neuen – des
Kunstwerkes.

lebt und arbeitet in Neuss und Düsseldorf

www.objekt-natur.de







»Franziskus von Assisi spricht mit den Tieren«
Installation, 2019

1962-1965: Schilder- en Tekenakademie Ars Aemulae Naturae,
Leiden
1962-1967: Studium bei v. Dyk, Dozent Koninklijke Akademie Den
Haag
1967: Atelier in Katwijk, Kunsttherapeutisches Arbeiten mit Patienten
der psychiatrischen Klinik „Overduin“
1969-1975: Kunsterzieherin an einer Realschule in Bochum
1988: erste Einzelausstellung in Bochum bei Lieselotte Knappmann in
der Galerie BO 7, Mitglied des Bochumer Künstlerbundes
seit 1990: zunehmende Beschäftigung mit Installationen und der
Organisation von Kunstprojekten
1991: Arbeit als Gast in der Villa Romana, Florenz
1994: Mitbegründerin des ArToll-Kunstlabors in Bedburg-Hau, seit
dem verantwortliche Mitarbeit bei Planung, Organisation
und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten der
zeitgenössischen Kunst u.a. „ArToll-Sommerlabor“ und
Kunstkoffer-Projekt „In Via 1“
2003: Kevelaerer Kulturpreis für Bildende Kunst
2006: Bundesverdienstkreuz für das Engagement im ArToll-Kunstlabor
seit 2017 Zusammenarbeit mit „Das Seewerk“

lebt und arbeitet in Bedburg-Hau

www.dini-thomsen.de





»er was eens...«, 2019
Rauminstallation, mixed media, 4 x 6 Meter

1948 in Uden geboren, Studium an Koninklijke Academie voor Kunst en Vormgeving, Monumentaal's Hertogenbosch und Hoge School voor Kunsten, Rotterdam, rege Ausstellungstätigkeit im In- und Ausland

seit 2017 aktiv und mitverantwortlich im ArToll tätig

Bei meiner Arbeit untersuche ich Materialien aus der Natur und verwende sie für meine künstlerischen Arbeiten. Dabei spielt Tierhaut eine wichtige Rolle. Haut ist ein individuelles, fühlbares Organ aller Lebewesen. Sie gibt die Lebenserfahrung ihres Trägers wieder. Daher ist sie möglicherweise eines der bedeutendsten Materialien, um das auszudrücken, was mich inspiriert. Tierhaut läßt sich nachhaltig verarbeiten und bearbeiten und bekommt dadurch eine neue Identität, ein fast ewiges Dasein. Haut ist die Grenze zwischen Körperlichkeit und geistigem Universum.

Auf meinen Reisen suche ich meine Materialien. Dieses Suchen und Sammeln ist für mich ein wesentlicher Bestandteil meines Schaffensprozesses. Ich suche dabei besonders nach mystischen Formen, die mit religiösen Ritualen zu tun haben, mit der Verehrung von fremden Objekten, mit dem Animismus.

lebt und arbeitet in Kleve

www.martjeverhoeven.com





HILDEGARD WEBER, KÖLN

»Silberblick 2019«

Inmitten des langgesteckten Raumes steht die Genderfigur 'Silberblick' - flankiert von 2 Fotografien eingepackter, behüteter Karyatiden mit Blickrichtung zu den 2 Seiten der Handlungslosigkeit mittlerer Figur – jedoch hat sich eine von ihnen etwas vom Plastik-Verpackungsmaterial befreit und bäugelt neugierig die Textwolke erweiterter Menschenrechte, den Text-Auszügen zu „was liebt, was ist der Mensch..“ all dies vor lachenden blauen Gesichterstreifen. Im Gegenüber zeigt sich ein Delirium von Lochstreifen für Lakerkästen (Drehorgeln), wo ein Instrumentenkoffer vom Statisten zum Akteur für Wagners Lohengrin wird.

Aus Archiv-Munitionskisten hinauf zu den Kondenzstreifen der Bewegungsfreiheit am Niederrhein (Foto 2019) - dahin entfliegt in 'Silberblick' Schuberts Opus 99 im Lochstreifensystem, ebenso Schumanns Violinkonzert - und wer denkt da an den Klimaschlamassel am Niederrhein Himmel ...

Am Rande: 'Karyatiden sind Lastenträgerinnen' - Die Lakerkastentradition ist heute wieder aktuell - auf Lochstreifen lässt sich alles für eine Drehorgel arrangieren – Techno geht nicht, die Beatles sind schwierig....

Hildegard Weber geb. in Kleve – lebt in Köln
Mitgründerin, Mitarbeiterin ArToll-Labor Ende 1992 – 1995
s. auch Manifest Katalog mehrmalige Beteiligung am ArToll-Sommerlabor

»Ihre Medieninstallationen zeichnen sich durch kritische Theorie, Offenheit, Inter- disziplinäre Tiefe und einen einzigartigen Sinn für Humor aus. Während Fragmentkonflikte als wesentlicher Aspekt ihres Oeuvres auftauchen, sind ihre Installationen und konzeptuellen Arbeiten ein Bezug auf aktuelle Ereignisse und Themen...« -

» Hildegard Weber installiert Räume aus Bild, Wort und Ton, die Phänomene der Gesellschaft von verschiedenen Seiten her künstlerisch beleuchten und bespiegeln.«

S.(Schütz aus Kölner Skizzen /St.v.Wiese aus das Lachen der Nike)

Arbeiten waren zu sehen :
Kurhaus Kleve, Museum Kalkar, Kunstpalast Düsseldorf, Boymanns v. Beuningen Rotterdam, Achnathon Museum Kairo, vielen intern. Institutionen und aktiven Ausstellungsorten

www.hildegard-weber.de





GÜNTHER ZINS, KLEVE

Raum - Räume

Vier mehrteilige Wandarbeiten

»**Drei Würfel mit Schatten**«, 2018, Edelstahl,
90 x 360 x 50 cm, 3-teilig

»**Heranbrausender Quader**«, 2017, Edelstahl,
H 71 x B 241 x T 18,5 cm, 3-teilig

»**Offene Kuben**«, 2018, Edelstahl,
H 164 x B 192 x T 44 cm, 5-teilig

»**Schwebende Quader**«, 2013, Edelstahl,
H 188 x B 198 x T 30 cm

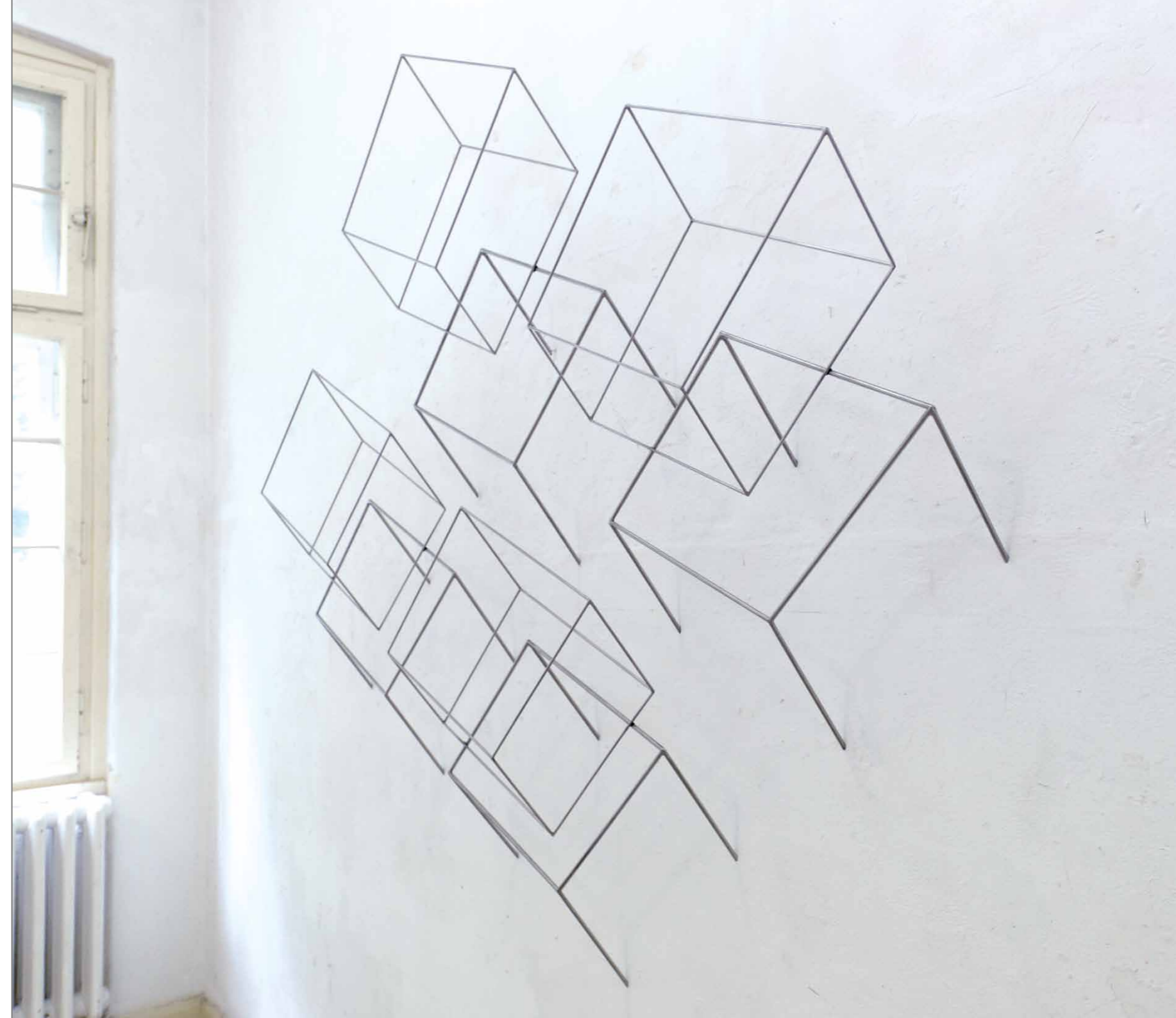
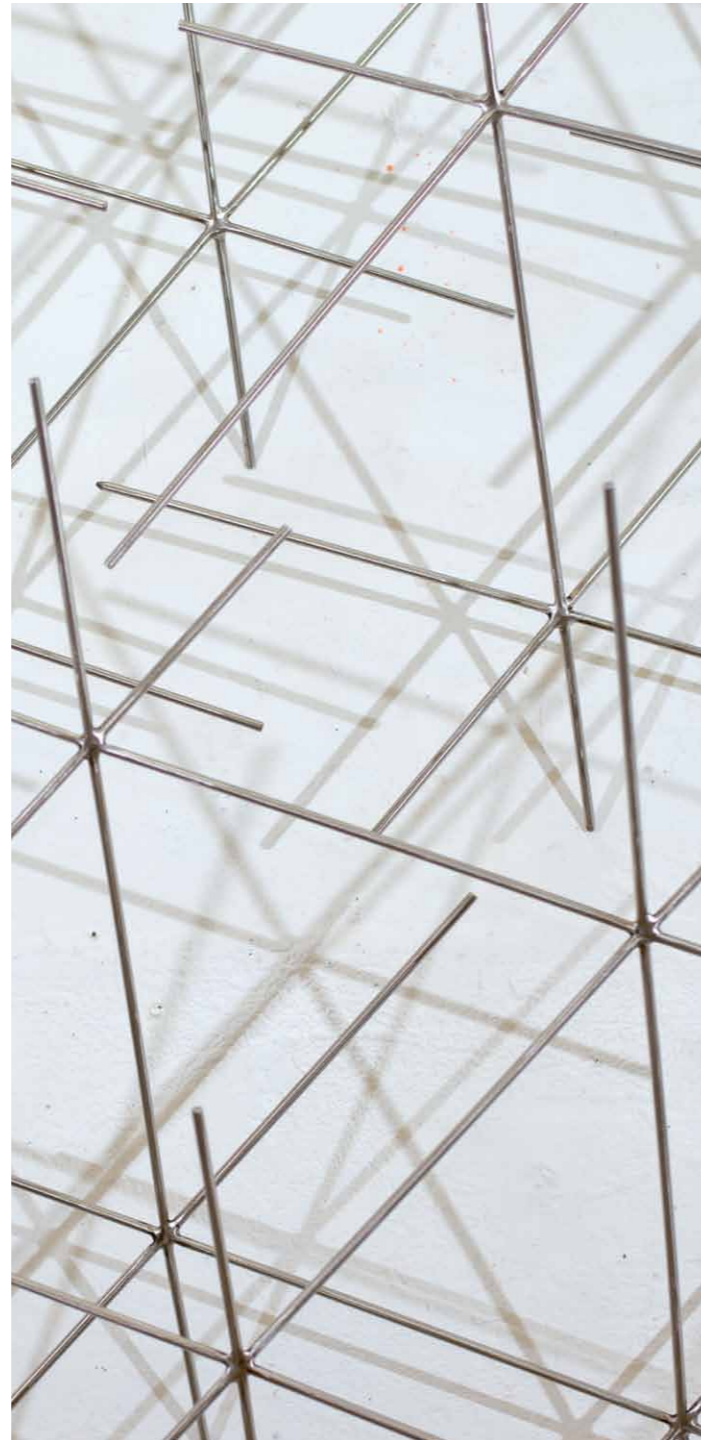
1951 in Butzbach/Oberhessen geboren, nach Studium der Freien Malerei an der Fachhochschule für Kunst und Gestaltung, Köln, Studium an der Hochschule der Künste Berlin, rege Ausstellungstätigkeit, u.a. Arbeitsaufenthalte in Korea und Atelier in der Cité Internationale des Arts, Paris

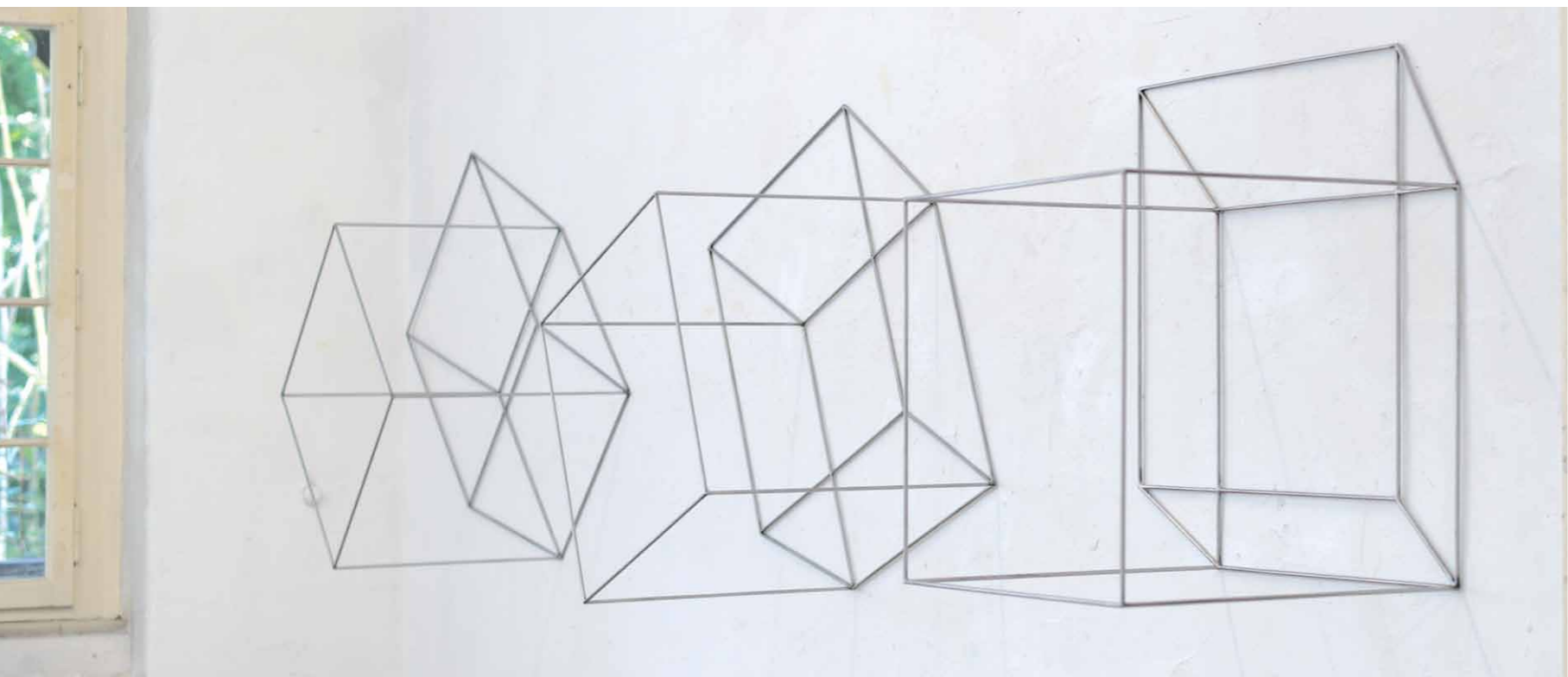
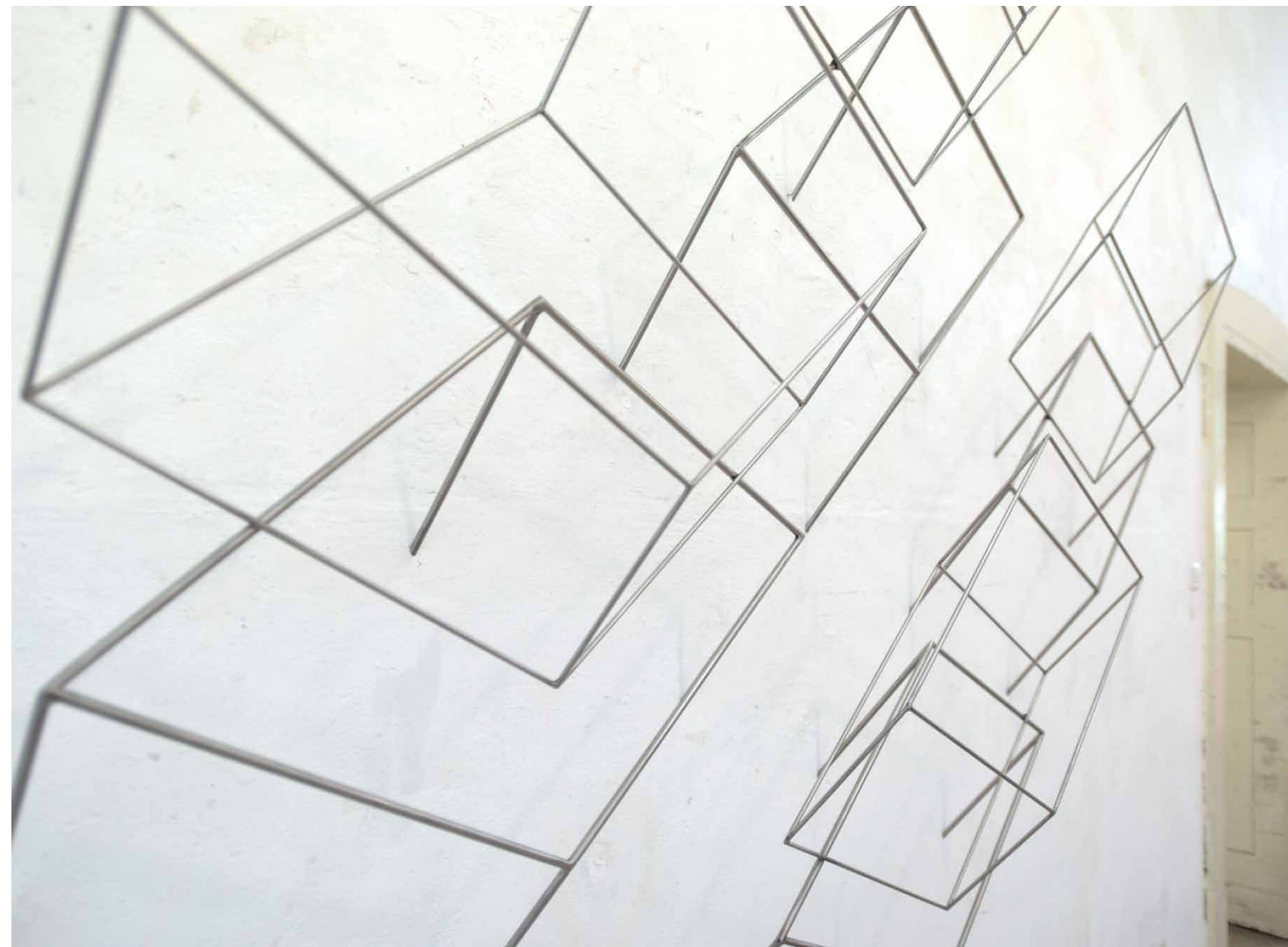
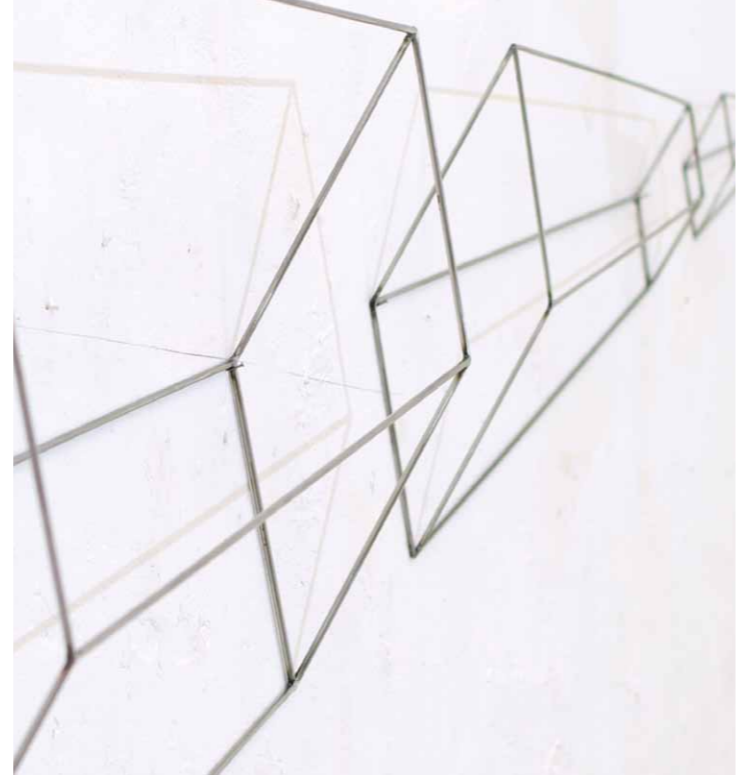
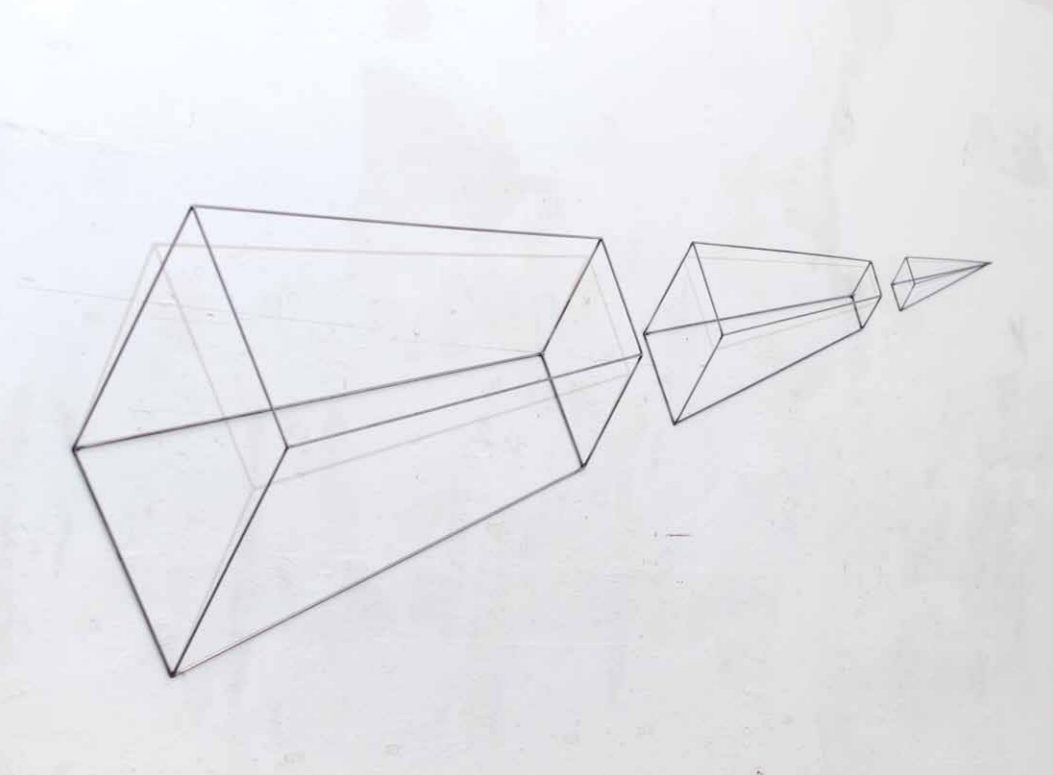
1994-1995 Gründungsmitglied von ArToll und Mitarbeit

In meinen Skulpturen definiere ich den Raum durch die Linie. Mein bevorzugtes Material sind schlanke Edelstahlstäbe, die ich mit höchster Präzision zu Winkeln, Rechtecken, Kuben, Kreisen etc. verschweiße. Auf dem Boden stehend, an der Wand hängend oder frei im Innen- oder Außenraum schwebend, signalisieren diese Objekte Stabilität und Ruhe und andererseits Leichtigkeit und Schwerelosigkeit. Dreidimensionalen Zeichnungen gleich grenzen sie Volumina aus und beschreiben komplexe Phänomene von Öffnung und Durchdringung. Die Auseinandersetzung mit einem bestimmten Ort, etwa mit einer natürlichen Umgebung oder einer vorgegebenen Architektur, ist dabei von besonderer Bedeutung.

lebt und arbeitet in Kleve

www.guentherzins.de





Das ArToll Kunstlabor

Das ArToll Kunstlabor wurde vor 25 Jahren von fünf niederrheinischen Künstlern gegründet. Es liegt als ehemaliges Patientenhaus auf dem Gelände der LVR-Klinik Bedburg-Hau, Abteilung Forensik und Psychiatrie, in enger Nachbarschaft mit den Bewohnern und Patienten. Die gesamte Klinik, vor über 100 Jahren gebaut, steht unter Denkmalschutz und gilt als eines der komplettesten Jugendstilensembles Europas. Zahlreiche baugleiche Gebäude befinden sich auf einem 80 Hektar großen wald- und parkähnlichen Gelände mit sehr altem Baumbestand.

Das Programm von ArToll steht für den freien, selbstbestimmten Austausch und experimentellen Umgang mit gegenwärtiger Kunst. Jedes Jahr bewerben sich zahlreiche Künstlergruppen aus dem In- und Ausland für einen Arbeitsaufenthalt.

Darüber hinaus führt das ArToll Kunstlabor jedes Jahr eigene Veranstaltungen durch, wie das ArToll Sommerlabor, um immer wieder neue künstlerische Impulse nach innen wie nach aussen zu setzen.

Auf zwei großzügigen, lichtdurchfluteten Ebenen von über 500 qm bieten sich ideale Arbeits- und Ausstellungsbedingungen. Ebenso können die Außenanlagen des Gebäudes genutzt werden. Ein immer größer werdendes Netzwerk von Künstlern und Künstlergruppen, die aus vielen Ländern zum gemeinsamen Arbeiten und Leben zusammenkommen, haben diesen Ort entscheidend mitgeprägt.

Getragen wird das Artoll Kunstlabor durch einen gemeinnützigen Verein, dessen Vorstand mit Personen des öffentlichen Lebens und mehrheitlich mit sachkundigen Künstlerinnen und Künstlern besetzt ist. Neben der großzügigen Überlassung des Gebäudes durch die LVR-Klinik Bedburg-Hau und einer regelmäßigen Unterstützung der Gemeinde Bedburg-Hau tragen die Mitglieder finanziell wie ideell zum Erhalt des Kunstlabors bei.



Impressum

Dieser Katalog erscheint zur Ausstellung ArToll Sommerlabor 2019
anlässlich des 25. Jubiläums des ArToll Kunstlabor e.V.
31.08. - 22.09.2019

Herausgeber: Artoll Kunstlabor e.V.
Zur Mulde 10
47551 Bedburg-Hau
Haus 6, Rheinische Kliniken
Tel.: 02821/7155632
E-mail: artoll@t-online.de
Internet: www.artoll.de

Vorstand: Wolfgang Paterok, Elfriede Schooltink, Agnès Gimnich, Michael Thijssen
als Beisitzer die Künstler: Claus van Bebber, Regina Friedrich-Körner,
Anja Maria Strauss, Dini Thomsen, Martje Verhoeven

Haustechnik: Mike Browne, Jan Kellendonk, Paul Michels

Visuelle Konzeption und Gestaltung: Michael Odenwaeller

Fotos: Michael Odenwaeller, Markus van Offern (Gruppenfoto)

Texte: die Autoren / Künstlerinnen und Künstler

Auflage: 500

Copyright: die Autoren/Künstler/Fotografen

Wir danken allen Mitgliedern und Freunden des ArToll Kunstlabors für ihre dauerhafte und zuverlässige Unterstützung.



25

ArToll

2019

